

Die aktuelle Entwicklung der AfaP

20 JAHRE IST ES HER, SEIT DIE LEHRERBILDUNG IN DORNACH SICH AUF EINE PRAXISORIENTIERTE AUSBILDUNG AUSRICHTETE. EIN NEUER AUFSCHWUNG AN STUDIERENDEN SETZTE EIN, DER BIS HEUTE ANHÄLT. AN DER AFAP (AKADEMIE FÜR ANTHROPOSO- PHISCHE PÄDAGOGIK) HABEN WIR ZURZEIT INSGESAMT 150 STUDIERENDE, ZU BEGINN WAREN ES CA. 30. DAZU GEHÖRT AUCH DER GANZE BEREICH DER ELEMENTARPÄDA- GOGIK FÜR DIE KINDERGÄRTEN). DIE RICHTUNG WAR UNS SCHON DAMALS KLAR. WIR WOLLTEN EINE STARKE VERBINDUNG DER LEHRERBILDUNGSTÄTTE IN DORNACH MIT DEN SCHULEN IN DER SCHWEIZ AUFBAUEN. DIES ERMÖGLICHT DIE BEGEGNUNG MIT KINDERN UND KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN UND FÜHRT WEG VON EINER ISOLIERTEN »HÜGEL-EXISTENZ«. SO GELANGEN WIR AN DIE ORTE, WO LEHRKRÄFTE GESUCHT WERDEN UND WO KINDER AUF IHRE NEUEN LEHRERINNEN UND LEHRER WARTEN.

Die Suche nach dem richtigen Mass war herausfordernd: Wie viel Grundlagen, wie viel Fachwissen, wie viel Methodik-Didaktik, wie viel Kunst und wie viel Praxis und wie viel Unterricht ist nötig – und möglich? Und bald erkannten wir, es ist nicht primär eine Frage des »wie viel«, sondern auch des »wie intensiv« und wie »tief«. Wir erlebten, wie unsere Studierenden im Praxisstudium mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in den Klassen konfrontiert wurden. Dies motivierte, theoretisch in die Tiefe zu gehen und das nötige Wissen im Studium anzueignen. Und wir mussten erkennen, dass wir die ideale Mischung nie haben werden. Darum bemühen werden wir uns auch weiterhin, vor allem durch individuelle Begleitung der Studierenden und den Dialog mit den Schulen und Mentoren.

DAS DUALE AUSBILDUNGSSYSTEM UND DIE KLIPPE «SCHULMAGNET»

Unser Praxisleiter, Gerwin Mader, begann vor 4 Jahren, die AfaP direkt in die Schulen zu tragen, ein Netzwerk von Mentoren aufzubauen und vor Ort Studierende zu beraten und zu begleiten. So können sie ihr Praxisstudium in Schulklassen absolvieren, von ihren Mentoren lernen und gleichzeitig als Klassenhelfer assistieren. Die Begegnung mit den Kindern, so hörten wir immer wieder, sei für Studierende die grösste Motivation. Darüber hinaus wurden Fachmodule an Schulen entwickelt, koordiniert von der AfaP. Heute können wir Fachmodule anbieten in Kunst, Musik, Fremdsprachen, Förderpädagogik und Pädagogischer Gartenbau, weitere sind in Planung. Der Erfolg des Modells wurde jedoch gleichzeitig auch eine Klippe: Oft wurden unsere Studierenden zu schnell als Stellvertreterinnen und -vertreter eingesetzt, oder hatten gar schon eine Klassenführung zu bewältigen, oft neben Familie! Das war immer ein Risiko, das wir ungerne eingingen, doch oft war der Bedarf an neuen Lehrkräften an den Schulen einfach zu gross.

DIE BRÜCKE STEHT UND FRISCHE IDEEN GELANGEN AN DIE SCHULEN

Die Brücke zu bauen von der Ausbildungsstätte zu den Schulen gelang in intensiver Zusam-

menarbeit mit engagierten Kolleginnen und Kollegen, trotz aller Fluktuationen, die Kollegien haben (wenn der eine Mentor und erfahrene Lehrer von heute plötzlich weg ist und ein neuer noch nicht gefunden werden konnte). Es gibt auch hier noch viel zu tun, von der AfaP und von den Schulen, die oft so absorbiert sind von ihren Alltagsorgen, damit die Lehrerausbildung nicht zu sehr in den Hintergrund rückt. Doch die Brücke steht - und neue Entwicklungsideen von teilweise sehr jungen Studierenden finden den Weg an die Schulen. Und in der Folge verändern sich auch die Schulen, erneuern sich, manchmal auch nach krisenhaften Umbrüchen, oder wenn das Kollegium sich erneuert und den Weg öffnet für junge initiative Lehrkräfte. Eine grosse Bemühung ist auf allen Seiten spürbar und macht »Schulentwicklung« möglich.

ES GEHT UM DIE KINDER UND DIE ZUKUNFT

Was uns in allem beschäftigt ist ganz klar: Was brauchen die Kinder in Zukunft, welche Qualitäten suchen sie in ihren Lehrpersonen - und was kann eine Ausbildung dazu beitragen? Wie wird die Entwicklung der nächsten 20 Jahre aussehen – was brauchen die Kinder heute für die Welt von morgen? Wir müssen in Prognosen sehr vorsichtig sein, denn unsere Gesellschaft bewegt sich so rasant vorwärts, dass wir vor allem wach sein müssen, um zu erkennen, was sich heute bereits keimhaft zeigt. Rudolf Steiner erwartete von den Waldorflehrpersonen, dass sie sich intensiv mit der Zukunft befassen, eine Art »prophetischen Blick« bekommen, um Kinder angemessen auf eine so ungewisse Zukunft vorzubereiten. Dies gilt natürlich auch für die Lehrerbildung, die eine Art »Zukunftswerkstatt« sein kann, im Dialog mit Studierenden, mit erfahrenen Lehrpersonen, mit Eltern, mit gesellschaftlich engagierten Menschen und sicher auch mit Jugendlichen.

DAS SAGEN STUDIERENDE HEUTE

Dies ist ein Ausschnitt einer solchen Zukunftswerkstatt mit einem Kurs, in denen vorwiegend junge Menschen von 21-28 Jahren vertreten sind. Eine Studierende hat die Voten gesammelt

und ausformuliert, was sie von zukünftigen Waldorflehrerinnen - und Lehrern erhoffen und wie sie es selber anstreben:

«Vor allem neuen Schwung. Keine Schwere, die lähmt, nicht ein Wissen, das hemmt, sondern eine zeitgemässe Anthroposophie, eine spirituelle Menschenkunde als ermutigenden Lebensquell!

Und eine Verbindung mit dem Leben von heute, keine Schule, in der die Kinder zwar eine schöne Pädagogik erfahren, aber die doch zu sehr eine Insel ist. Je älter die Kinder werden, desto mehr Anbindung an das Leben! Es geht darum, dass die Schule weit über reine Stoffvermittlung hinausgeht und die Welt von heute als Grundlage zum Lernen nimmt. Je stärker und bewusster sich die Schule mit der Welt von heute auseinandersetzt, desto greifbarer ist es für die Schüler und desto sinnvoller. Das Leben selber und die Lebensfragen von heute sollten unser Lehrer sein.» Was heisst dies konkret für die Lehrerbildung?

LEITIDEEN UND ZUKUNFTSIMPULSE

Als Studienleitung haben wir folgende Eckpunkte der Ausbildung entwickelt, die wir hier programmatisch im Überblick zusammenfassen: Impulse für eine zukünftige Entwicklung

1. Lehrplanarbeit und Lebenskunde: »Jeder Unterricht muss Lebenskunde werden«, d.h. fundierte Impulse an der AfaP, um den Lehrplan der Waldorfschule auf der Grundlage der Menschen- und Sozialkunde neu zu durchdringen, um den Stoff kompetent und zeitgemäss zu unterrichten. Dies alles wird mit den Studierenden erarbeitet anhand von exemplarischem Unterrichtsstoff durch alle Klassenstufen (als »Lehrplanarbeit«).
2. Praxisforschung und künstlerisches Handeln, damit Initiativen auf dem Boden ankommen, um die Trampelpfade der letzten bald 100 Jahre Waldorf zu verlassen, um an den heutigen Kindern und deren Umfeld abzulesen, was »dran ist« für eine Zukunft. Und die dazugehörige Kunst und die Grundlagen der Anthroposophie können uns zu schöpferischen Menschen machen mit dem Mut »zu schöpfen aus dem Nichts«.

3. Pädagogisches Geschick: Konkrete methodisch-didaktische Handreichungen, vermittelt durch erfahrene Praxislehrpersonen, denn ein pädagogisches Handwerk braucht es auch.
4. Ermutigung für neue Projekte und neue Unterrichtsformen durch persönliches Coaching in der Ausbildung und durch »Aktionsforschung« in Diplomarbeiten..
5. Teamteaching, soziales Lernen; Vielleicht ist es an der Zeit, dass aus der Not eine Tugend entsteht und Rudolf Steiner Schulen vermehrt offen werden für Team-Teaching und Job-Sharing, denn die junge Generation sucht z.T. wirklich ein neues »Klassen-Teamlehrer-Profil«. Es braucht dazu eine neue Offenheit, so dass alte Hasen zusammen mit jungen Studierenden in echter Zusammenarbeit unterrichten. Das 8-jährige »Klassenlehrer-Konzept« ist immer noch ein Ideal und funktioniert auch gut, wenn es jemand »kann«, aber es ist oft nicht realistisch, weil schlichtweg diese Lehrer fehlen. Junge Lehrkräfte suchen neben dem »klassischen Modell« auch neue flexiblere Formen, eigentlich das kollegiale Zusammenwirken. Und wenn zu viele Klassenlehrer aufhören wegen Überlastung (sehr bewährte Lehrer!) oder Junglehrer erst das gar nicht auf sich nehmen können und wollen, trotz aller Ideale, die in sich immer noch stimmig sind, dann ist es an der Zeit, auch neue Formen zu praktizieren, schon während der Ausbildung in der Praxis.

Der Bereich der Elementarpädagogik (Kindergarten-Ausbildung) an der AfaP und die Chance, dass alle Ausbildungen unter einem gemeinsamen Dach stattfinden, sprengt den Rahmen dieser auf die Lehrerbildung fokussierten Beitrags, aber soll hier zumindest erwähnt werden.

Blick über die Grenze

Es gibt viele Neuerungen in der Waldorfschulbewegung, wie wir es vor allem aus der deutschen Schulbewegung von unseren Kollegen dort mitbekommen. Dazu gehören die Ideen zu den Schulbauernhöfen: vielleicht gerade in der Schweiz ein Zukunftsimpuls? Wir haben das Thema im Sommer für den Ausbildungsblock aufgenommen. Oder die Flüchtlingspädagogik und Inklusionsschulen, wie es in der aktuellen Sondernummer der Erziehungskunst zu lesen ist. Darum sehen wir es auch als eine Aufgabe, Flüchtlinge selber zu Waldorflehrern an der AfaP auszubilden, wenn sich jemand eignet (s. Interview mit Nima Pour Jakob s. 2).

Mit solchen innovativen Ideen möchten wir die Lehrerbildung dank einer lebendigen Anthroposophie und Menschenkunde mit den aktuellsten Entwicklungen unserer Gesellschaft konfrontieren und gleichzeitig im weltweiten Netzwerk neuer Impulse der Waldorfbewegung ein Ort für Forschung und Entwicklung sein. So haben nun auch Lehrkräfte, die schon mindestens 8 Jahre an einer Steinerschule unterrichten, in einem Nachdiplomstudiengang solche Forschungsprojekte an die Hand genommen haben. Auch für

sie möchte die AfaP eine Dienstleistung für pädagogische Forschung anbieten können. Sicher ist das Wichtigste, welche Haltungen, welche Offenheit den geistigen Impulsen aus der anthroposophischen Menschen- und Sozialkunde neuen Lehrpersonen in einer Lehrerbildungsstätte begegnen und was sie davon aufnehmen wollen.

WIE WEITER?

Wir bauen auf die Zukunftskräfte: Dass wir uns, impulsiv durch die Kraft der anthroposophischen Pädagogik, für unsere Lehrerbildung immer an den Kindern und deren Umwelt von morgen orientieren und zwar alle gemeinsam in der Begegnung mit den Kindern und Jugendlichen, mit Lehrkräften an den Schulen, mit Mentoren, mit Eltern, mit all unseren Dozenten. So finden neue Lehrkräfte den Mut und die Kompetenz, auch neue Impulse gut fundiert und engagiert in die Schulen zu tragen. Denn die Kinder an den Schulen warten auf solche Impulse und zur Empathie fähige Lehrpersonen, die einen neuen Geist in eine höchst gefährdete Zivilisation tragen.

GERWIN MADER, MARCUS SCHNEIDER UND THOMAS STÖCKLI
(STUDIENLEITUNGSTEAM AFAP)

Mehr Infos siehe: www.paedagogik-akademie.ch
siehe dazu die Erziehungskunst »Schule und Hof« Sommer 2015 und die Publikation »Das pflügende Klassenzimmer«, hg. von Hartkemeyer, Guttenhöfer und Schulze, 2014, oekom: München.
Erziehungskunst spezial, Juli/August 2016



Bild: Charlotte Fischer